

SPEYER

Frühling 1983



Aus dem Inhalt:

Vom Notgeld zur Rentenmark

Von Christel Koch

„Unser Porträt“: Ferdinand Sauer

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Vor 50 Jahren...“, „Demnächst“

und „Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

6720 SPEYER

FRANZ-KIRRMEIER-STRASSE 17

RUF 71061



„Max und Moritz“

(Blick von der Straße Am Woogbach auf die beiden Hochhäuser an der Friedrich-Ebert-Straße).

Vom Notgeld zur Rentenmark

— Speyer und die Inflation —

Von Christel Koch

6720 Speyer, Kardinal-Wendel-Straße 87

Die Speyerer Zeitung versucht in ihrer Ausgabe Nummer 215 vom 19. September 1923 die galoppierende Inflation, die 1923 ganz Deutschland und in besonders starkem Maße die Pfalz erschütterte, ihren Lesern mit Ironie zu erklären. Sie schreibt:

„Herr Index und Fräulein Valuta haben fröhliche Luderhochzeit gehalten. Die Braut, die als übelberüchtigte Person schon seit Jahren in aller Munde ist, drückt die Mark immer tiefer unter den Stuhl und der feine Herr mit dem fremden Namen bläst hinternach die Waren und die Löhne in die Höhe. Die beiden stört keine Polizei und keine Regierung ... Da wachsen die Millionen heraus wie Pilze im Mistbeet, Kartoffeln, Milch und Ochsenfleisch, Zuk-

ker, Holz und Weizenmehl gehen mit auf die Hochzeitsreise der allgemeinen Lumperei. Es geht ja vielen noch recht gut, besser wie früher mit gedankenschwerem Kopf und schwierigen Händen. Für die Armen und Alten wird schon der Himmel sorgen ...“

Die Ursachen der Inflation reichen zurück bis in den Weltkrieg, der grundlegende ökonomische und soziale Umschichtungen mit sich brachte. Zunächst die Abhängigkeit Deutschlands vom ausländischen Lebensmittelmarkt. Von den rund 70 Millionen Einwohnern betrieb etwa nur noch ein Viertel Landwirtschaft, der Rest ernährte sich durch Handel, Industrie und Verkehr.



Bau des Speyerer Rheinhafens als Notstandsmaßnahme; Arbeiter bei einer Feldbahn im Hafengebiet (1921).



Als Fertigfabrikate herstellender Industriestaat, für den die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten und natürlich von Nahrungsmitteln grundlegende Lebensbedingung geworden ist, war Deutschland in ungeheuer starkem Maße mit der Weltwirtschaft verflochten.

Sofort mit Kriegsbeginn geriet die geregelte Warenzirkulation ins Stocken. Warenknappheit entstand, die Läden wurden ausverkauft, die Preise stiegen. Der Außenhandel mit Lebensmitteln stagnierte.

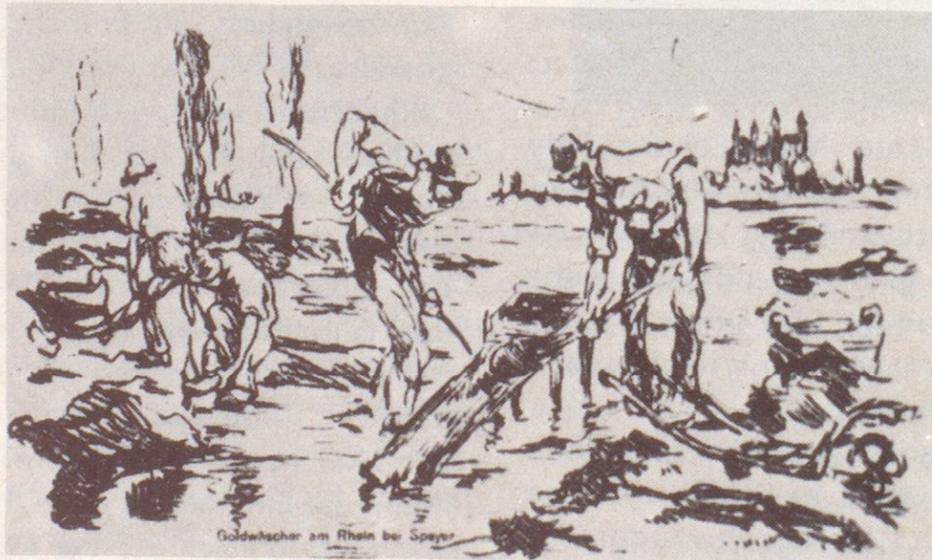
Während des Krieges stieg die Regierungsverschuldung von etwa fünf Milliarden Goldmark im Jahre 1914 auf über 105 Milliarden im März 1919 (insbesondere durch Kriegsanleihen). Der Geldumlauf erhöhte sich von 1914 bis Ende 1918 von sechs Milliarden auf 33 Milliarden. Die Preise stiegen auf das 14fache des Vorkriegsniveaus. Ende 1921 waren sie um das 1475fache und im November 1923 waren sie um das 14229000000fache gestiegen.

Erste schwere Erschütterung erlebte die deutsche Mark im Herbst 1921, als die erste Goldmilliarde aufgrund des zwangsweise angenommenen „Londoner Ultimatums“ gezahlt werden mußte. Anstatt rechtzeitig diesen Betrag der Wirtschaft zu entnehmen, überließ man es Spekulationen; die Reichsbank kaufte in verschärftem Maße auf dem freien Markt Devisen ein.

Die zweite große Markkatastrophe war im zweiten Halbjahr 1922 im Anschluß an die Ermordung des Außenministers Rathenau und die damit zusammenhängenden innen- und außenpolitischen Vorgänge. Der Mord wirkte beunruhigend auf das Ausland und die Ungewißheit, wie es nun mit den Reparationszahlungen weiter gehen sollte, ließ den Wert der Mark an der Börse tief sinken.

Der völlige Zusammenbruch der Markwährung und der gesamten bisherigen Finanzpolitik war 1923 im Anschluß an die Ruhrbesetzung, als Franzosen und Belgier gewaltsam die Reparationen in einem für Deutschland wichtigen Industriegebiet eintreiben wollten. Der Gesamtschaden der deutschen Volkswirtschaft durch die Ruhrbesetzung wird mit fünf bis sechs Milliarden Goldmark beziffert. Als Reaktion auf den Einmarsch der Franzosen und Belgier rief die Regierung zum Generalstreik, zum passiven Widerstand, auf. Am 26. September 1923 verkündete Reichskanzler Stresemann die Einstellung des mißglückten passiven Widerstandes; die Papiermark sank ins uferlose Nichts.





Der Staat konnte den Wert des Papiergeldes nicht mehr garantieren; eine allgemeine Flucht in die Sachwerte wurde festgestellt. Die Gehaltszahlungen wurden täglich vorgenommen und ihre Höhe änderte sich täglich. Minuten nach Lohnerhalt versuchte jeder, das Geld schnellstens wieder auf den Markt zu werfen. Die Banknoten wurden in Schubkarren und Kinderwagen zu den Läden transportiert. Jede verfügbare Druckerei druckte Geld, welches dann waggonweise unter die Leute gebracht wurde. Eine Besteuerung, die sonst einen mäßigen Einfluß ausgeübt hätte, wurde sinnlos.

Am 12. November 1923 erließ der vom Reichspräsidenten befugte General von Seeckt eine Verordnung, die den Ländern, Provinzen und Kommunen erlaubte, wertbeständiges Notgeld herauszugeben. Am 15. November 1923 begann die Ausgabe der neuen Währung, der Rentenmark, im

unbesetzten Deutschland. Das amtliche Notgeld konnte im Verhältnis eine Billion zu einer Rentenmark umgetauscht werden, die Inflation war vorbei.

Die Pfalz gehörte bis Kriegsende 1918 zum Königreich, dann zum Freistaat Bayern. Mit Regierungsentschließung des Bayerischen Finanzministeriums vom 13. Februar 1917 wurde es Gemeinden, Sparkassen und größeren Gewerbebetrieben erlaubt, Gutscheine oder Notgeld herauszugeben, und alle öffentlichen Kassen wurden angewiesen, diese anzunehmen.

Am 11. November 1918 trat der Waffenstillstand in Kraft; am 5. Dezember rückten französische Truppen in der Kreis- und Provinzhauptstadt Speyer ein. Die Pfalz war besetzt, der Verkehr mit Restdeutschland gesperrt; Postzensur wurde eingeführt und in Ludwigshafen wurde eine französische Wirtschaftsabteilung der Besatzung gegründet.

Die Besatzungsbehörden unter General de Metz wollten als Mittel zur Abtrennung der Pfalz vom Reich eine eigene Währung schaffen. Deshalb verboten oder erschweren sie die Einfuhr von Reichsbanknoten in ihre Besatzungszone. So mußte deutsches Geld in Nacht- und Nebelaktionen über den Rhein geschmuggelt werden, um Reichs- und Landesbedienstete bezahlen zu können. Außerdem wurden im Herbst 1923 große Summen Reichsgeldes von den Franzosen beschlagnahmt.

Damit Wirtschaft und Verkehr nicht zum völligen Erliegen kamen, wurde selbst in kleinsten Dörfern Notgeld gedruckt. Die Nähe Frankreichs im Süden der Pfalz und des dem französischen Währungs- und

Zollsystems eingegliederten Saargebietes beschleunigten den Inflationsgalopp in der Pfalz erheblich. Vom französischen Elsaß kamen die Einkäufer und erwarben mit Franken, mit stabilem Geld, Lebensmittel und Bedarfsgüter in großen Mengen. Der Ausverkauf in der Pfalz hatte begonnen.

In vielen Städten, zum Beispiel in Ludwigshafen, entstand ein schwarzer Devisenmarkt, wo die Papiermark viel schlechter bewertet wurde als im unbesetzten Deutschland.

Die Entwicklung, daß der Franc, hauptsächlich in der Westpfalz, mehr und mehr zum allgemeinen Zahlungsmittel wurde, führte zu katastrophalen Zuständen, denn für deutsches Geld gab es keine Waren



Notstandsmaßnahme „Hafenbau“; mit einem Dampf-Kran-Bagger wurden Loren beladen (25. 2. 1921).

mehr. Bei Lohnauszahlung war das Papiergeld fast wertlos.

Als Mitte November 1923 die Emission der Rentenmark begann, wurde in der Pfalz, wo Währungsnotstand herrschte, deren Einführung von den Franzosen verhindert. General de Metz sah nun seinen Zeitpunkt gekommen, seine Vorstellungen von einer pfälzischen Frankenwährung zu verwirklichen. Die Territorialwährung war als erste Stufe der Abspaltung der Pfalz von Bayern und vom Deutschen Reich gedacht.

Nach Abbruch des passiven Widerstandes, der den letzten Rest des deutschen Volksvermögens verschlungen hatte, mußten sich alle pfälzischen Industriellen im Interesse ihrer Betriebe mit den Besatzungsbehörden in Verbindung setzen, um über die Schaffung des pfälzischen Neufranken zu reden, ebenso die Verbände der Arbeiter, Bauern und Einzelhändler.

Da die pfälzische Regierung nach Heidelberg emigriert war, lag die verfassungsmäßige Regierungsgewalt im Provinzialparlament, dem Kreistag, der als einziger noch vorhanden war. Dieser lehnte am 24. Oktober 1923 die Bildung eines eigenen pfälzischen Staates in jeglicher Form ab.



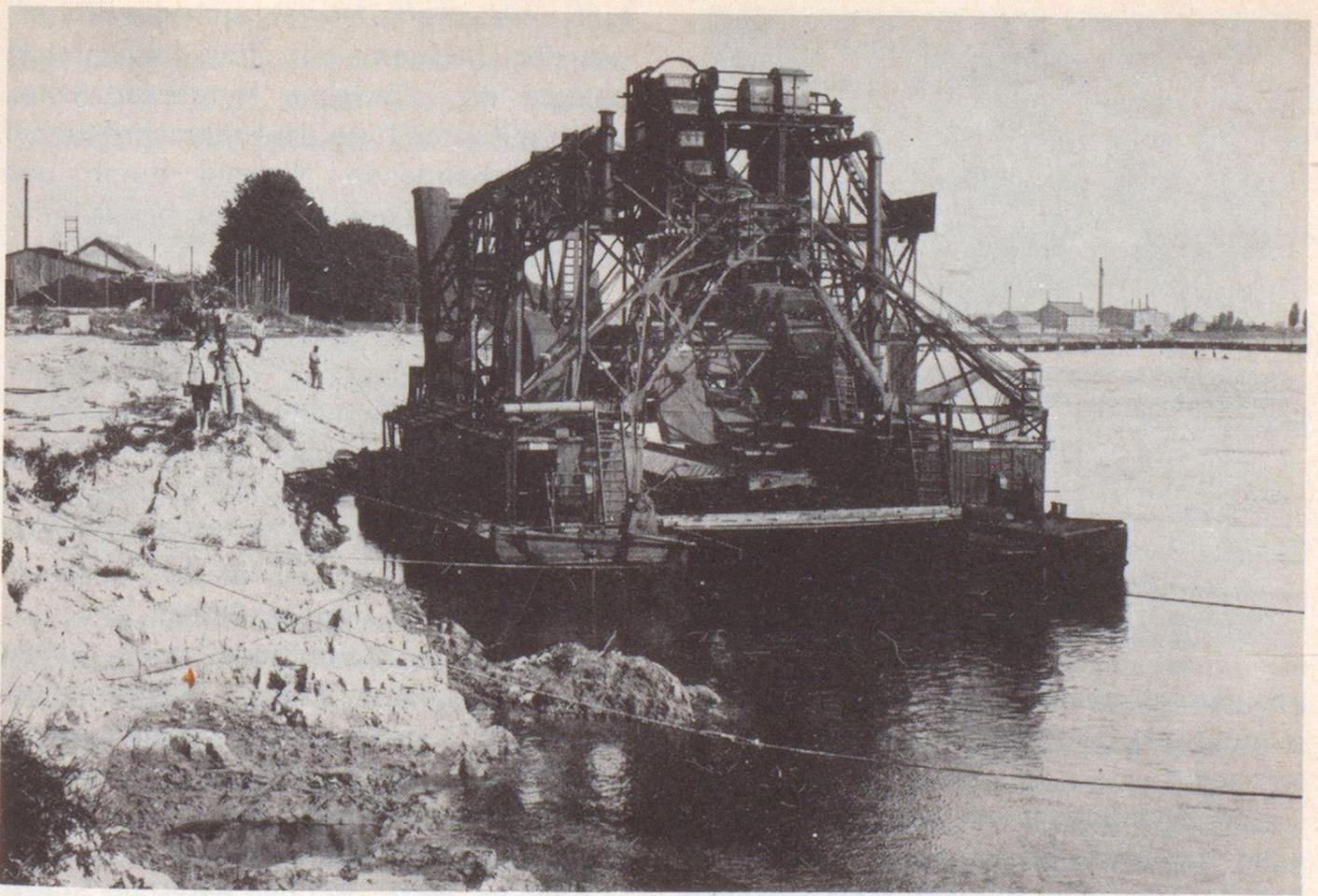
Auch die von General de Metz gewünschte Sonderwährung wurde von der Handelskammer Ludwigshafen, zusammen mit dem Verband Pfälzischer Industrieller, durch eine Erklärung beim Kreisdelegierten in Speyer abgeblockt. In dieser Erklärung sagen sie zwar eine Zusammenarbeit mit den Besatzungsbehörden zu, lehnen jedoch neues Geld, dessen Wertbeständigkeit sehr in Frage gestellt wäre, energisch ab. Sie fürchten einen Boykott pfälzischer Waren und die Sperrung der dringend notwendigen Lebensmittelzufuhr in die Pfalz durch die unbesetzten Gebiete.

General de Metz forderte nun auch vom Kreistag unbedingt die Schaffung eines pfälzischen Frankens. Da die Einführung des neuen Geldes durch Militärdekret drohte, mußten die Zuständigen aus Politik und Industrie eine Absage verfassen, die politisch völlig neutral, mit rein wirtschaftlichen Argumenten die Emission des Pfalzfranken verhindern konnte.

Dies gelang den Verantwortlichen mit einem mit politischem Fingerspitzengefühl ausgearbeiteten Gutachten, worauf der Kreisdelegierte sofort und ohne jeglichen öffentlichen Kommentar seine Pläne mit dem Pfalzfranken fallen ließ und nie wieder darauf zurückkam.

Die Gefahr einer Spalterwährung und damit die politische und wirtschaftliche Isolierung der Pfalz war abgewendet, das Pro-





Notstandsmaßnahme „Harenbau“; Schaufel- oder Löffelbagger an der Hafeneinfahrt. Rechts im Hintergrund die Schiffbrücke und weiter dahinter die Fabrikanlage der Ziegelwerke (30. 7. 1921).

blem der Stabilisierung des Geldes allerdings nicht gelöst.

Der Ruf nach wertbeständigem Zahlungsmittel wurde überall laut. Einige Betriebe entlohnten ihre Arbeiter schon Wochen vor Einführung der Rentenmark teilweise mit Gutscheinen oder wertbeständigen Geldzeichen. Hierfür hatte jeder Betriebsangehörige ein auf seinen Namen ausgestelltes Stammbblatt, worauf bei Lohnauszahlung eine bis zwanzig Festmark angefügt wurden, wodurch rund ein Drittel des Lohnes wertbeständig gespart werden konnte. Der Rest wurde zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten jede Woche nach einem bestimmten, die Inflation berücksichtigenden Umrechnungsindex in Papiermark ausgezahlt.

Das erste wertbeständige Notgeld in der Pfalz waren Gutscheine des Handelsschutzvereins der Pfalz, Gruppe Pirmasens, das von allen Mitgliedern in Zahlung genommen wurde. Ebenso Lebensmittelgut-

scheine der Schuhfabrik Rheinberger, Pirmasens, wobei beide, Handelsschutzverein sowie Rheinberger, ihre Gutscheine noch ohne schriftliche Genehmigung in Umlauf brachten. Es folgten die Stadt Landau, die Firma Ulrich in Annweiler und verschiedene Firmen in Frankenthal, die mit werkseigenen Verkaufsstellen den überhöhten Ladenpreisen entgegenwirkten.

Große wirtschaftliche und politische Bedeutung hatte der „Anilin-Dollar“ der BASF, da er durch die Verzögerung der Währungsreform im besetzten Gebiet für einige Wochen die Währung der Vorderpfalz war.

Zur Deckung wurden 2,7 Millionen holländische Gulden bei der Bankvereinigung in Rotterdam hinterlegt. Tausende von Betriebsangehörigen verbreiteten den Anilin-Dollar in ganz Südwestdeutschland, zum Teil in Nordbaden und in Württemberg. Alle Banken, Industrie- und Handelsorganisationen sowie Kreis- und Stadtverwaltun-



gen wurden über die Deckung und Genehmigung des Goldmarknotgeldes der BASF informiert.

Von Wichtigkeit war auch der „Pfälzische Handelskammerdollar“, dessen Einheit der US-Dollar mit 4,20 Mark Gold war und der nur von acht Banken ausgegeben wurde. Da er jedoch erst Mitte Dezember in Umlauf gesetzt wurde, außerdem der Industrie wahrscheinlich die Dollarreserven für den Gegenwert fehlten, sind etwa nur 200 Exemplare in den Verkehr gekommen. Die Rückseite trug ein Abbild des Speyerer Domes.

Am 21. Oktober 1923 riefen die Separatisten in Aachen die „Rheinische Republik“ aus, am 10. und 11. November besetzten sie Speyer und darin das Regierungsgebäude und die Nebenstelle der Reichsbank. Die „Pfälzische Republik im Verbands der Rheinischen Republik“ wurde ausgerufen und die Regierung der autonomen Pfalz gebildet, dessen Finanzminister, der mehr-

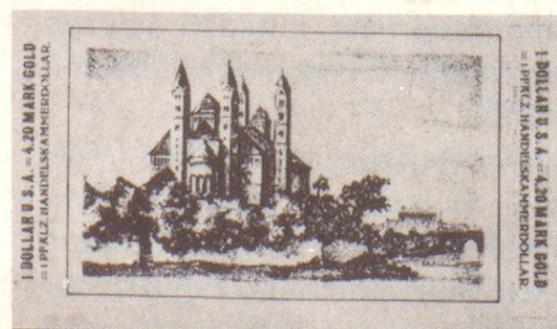
fach vorbestrafte Nowak, sich des Notgeldes der Kreisgemeinde Pfalz bediente. Er belegte die pfälzische Notgeldruckerei, strich mit roter Tinte die Unterschriften auf dem vorhandenen Notgeld durch und setzte seinen eigenen Namen handschriftlich darüber oder darunter.

Auf Befehl der separatistischen Regierung mußten alle Geschäftsleute das „Nowak'sche Notgeld“ in Zahlung nehmen. Später ließ die Republik „Autonome Pfalz“ eigenes Notgeld drucken. Um die Trennung vom Deutschen Reich recht augenfällig zu machen, führte sie am 11. November 1923 eine neue Währung, den kleinen, in Speyer gedruckten Fünf-Rappen-Schein, ein.

Wie andere Städte hatte auch Speyer schon während des Krieges 1918 sein eigenes Notgeld in Form von Gutscheinen in Werten von 5 bis 20 Mark. Dieses wurde – nach Wiedereinlösung – am 13. Juli 1919 im städtischen Gaswerk verbrannt.

Auch im Jahre 1923 gab die Stadt Speyer Gutscheine aus, die im Gegensatz zu den Notgeldscheinen nur einseitig bedruckt, mit Handstempel numeriert und mit dem städtischen Dienstsiegel versehen waren. Sie waren immer von einem der drei Bürgermeister (Dr. Vollmer, Friedrich Graf, Kranz) unterzeichnet. Die Gutscheine wurden von der Stadtverwaltung in Umlauf gegeben, zum Beispiel zur Lohnauszahlung, und mußten innerhalb von zehn Tagen eingelöst werden.

1923 wurden Gutscheine zu Werten von 5000 bis 5 Milliarden ausgegeben. Ab 1. September gab auch der damals größte Speyerer Betrieb, die 1913 gegründeten Pfalzflugwerke der Gebrüder Eversbusch, eigene Gutscheine aus.



Im August 1923 brachte Speyer die ersten Notgeldscheine zu Werten von 100 000 und 500 000 Mark in den Verkehr. Bei der Gestaltung verwendete der Maler Fay



stadtdenkmäler als Motive, so zum Beispiel trug der 100 000 Markschein eine mütterliche Gestalt mit Kindern vorm Dom, welches die besonders große Not der Mütter, die oft vergeblich nach Milch für ihre Kinder anstanden, verdeutlichen soll. Andere sehen in dieser Gestalt die Jungfrau Maria, bei der die unschuldigen Kinder Zuflucht suchen. Auf dem 500 000 Markschein und dem 100-Millionen-Schein sieht man vor der Silhouette des Domes am Flußufer die sagenhafte nächtliche Erscheinung der sieben Kaiser, die im Dom bestattet liegen.

Bei den Werten von 100 000 und 500 000 Mark blieb es aber nicht. Die Scheine bis zu 5 Millionen druckte die Firma Kranzbühler in Speyer, die höheren Werte übernahm die Pfalzdruckerei in Neustadt. Der 5-Millionen-Schein zeigt Goldwäscher am Speyerer Rhein.

Speyer, weiterhin Hauptstadt des bayrischen Rheinkreises und Sitz der Kreisgemeinde Pfalz, gab ab 11. August 1923 auch die Notgeldscheine für die Kreisgemeinde

aus (1 Million bis 1 Billion). Insgesamt wurde von der Stadt Speyer ein Betrag von 1 Trillion, 496 Milliarden, 71 Billionen, 93 Milliarden, 248 Millionen, 550 000 Mark an Notgeld und Gutscheinen in den Verkehr gebracht. Der größte Teil davon wurde wieder eingelöst und vernichtet.

Die vermehrte Ausgabe von Notgeld, selbst von kleinsten Unternehmen, führte zu ziemlicher Verwirrung im Geldverkehr. Das Geld war zum Teil ungedeckt und wurde oft nicht angenommen beziehungsweise eingelöst. Aufgrund dieser Auswüchse sah sich die Regierung veranlaßt, einzuschreiten. Sie erließ am 20. September 1923 die sogenannte Notgeldverordnung. Danach sollten nur noch bestimmte Körperschaften und Firmen befugt sein, eigenes Notgeld auszugeben (Kreisgemeinde Pfalz, Speyer, Landau, Neustadt, Ludwigshafen, Frankenthal, Pirmasens, Kaiserslautern, Zweibrücken und die BASF). Jede Körperschaft mußte sich verpflichten, auch das Notgeld anderer Körperschaften als vollwertig anzuerkennen und anzunehmen.

Ab 1. Oktober 1923 sollte alles andere Notgeld seine Gültigkeit verlieren. Die sich ab 1. Oktober 1923 im Umlauf befindlichen Scheine der obengenannten Körperschaften sollten einen roten Aufdruckstempel mit den Worten „umlauffähig im ganzen Regierungs-Bezirk der Pfalz, gültig bis 1. April 1924“ erhalten.

Auch die Separatisten gaben eigenes Geld heraus. Die verfassungsmäßige bayrische Regierung der Pfalz wehrte sich in Druckschriften und Handzetteln, welche sie verteilen ließ, gegen dieses Separatistengeld. Sie erklärte es für wertlos, ungültig und als Münzfälschung.



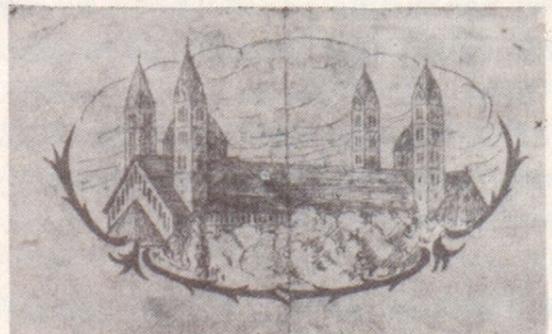


Die Separatisten versuchten daher, durch Beschlagnahme zu Geld zu kommen. Am 28. Januar 1924 erschienen Vertreter der von den Separatisten eingesetzten „Autonomen Regierung der Pfalz“ in Begleitung von einigen bewaffneten Männern in der Stadteinnehmerei, um sich Geld zu beschaffen. Dabei forderten sie die Zahlung von 20 000 Goldmark als Buße, die von den Separatisten der Stadt Speyer auferlegt worden war, angeblich, weil sie die Ermordung von Heinz Orbis nicht verhindert hätte. Die Bürgermeister Graf und Kranz konnten die Beschlagnahme von 4 000 Billionen städtisches Notgeld nicht verhindern. Dieses Geld war einige Tage vorher zwecks Vernichtung eingezogen worden.



Dieses beschlagnahmte Geld wurde von den Separatisten erneut in Umlauf gesetzt und mußte noch einmal eingelöst werden.

Die Auswirkungen der Geldentwertung wurden dadurch verschlimmert, daß die Besatzungsmacht den Personen-, Waren- und Geldverkehr mit dem unbesetzten Deutschland sehr erschwerte. Die Eisenbahnbrücke über den Rhein wurde beschlagnahmt und vom 29. Juli 1923 bis 30. März 1924 gesperrt. Der anfänglich zugelassene Nachenverkehr wurde verboten, der Kraftwagen- und Postverkehr erschwert.



Da die zahlreichen Anilinarbeiter die französische „Regiebahn“ verschmähten, lieber zu Fuß bis nach Ludwigshafen gingen und dadurch vereinzelt ihre Stellung verloren, vermehrte sich die Zahl der Arbeitslosen erheblich. Mitte Oktober wurden bei rund 20 000 Einwohnern mehr als 2 500 Arbeitslose gezählt, im November sogar 4 561.

Die Stadtverwaltung unternahm Notstandsarbeiten (u. a. Bau des Rheinhafens), trotzdem wurden für die Erwerbslosenfürsorge immer größere Summen nötig, die zum Teil vom Reich zurückvergütet wurden mit Schecks, die der Sicherheit oder Dinglichkeit halber oft von auswärts eingeholt werden mußten, da Speyerer Banken häufig nicht über die erforderliche Geldschein-

menge verfügten. Das Geld mußte persönlich abgeholt werden und so waren öfters mehrere städtische Beamte und Angestellte mit Fahrrädern unterwegs, um in Rucksäcken Papiergeldstöße von Ludwigshafen nach Speyer zu holen, wobei sie größere Umwege machen mußten, da auch Straßenkreuzungen, zum Beispiel am Wartturm, von den Franzosen überwacht wurden.

Die Besatzungsbehörde versuchte, auch die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung unmöglich zu machen. Dazu erschienen französische Beamte, darunter der vielen Speyerern noch in böser Erinnerung stehende Dolmetscher Prouvé mit der Reitpeitsche, am Morgen des 8. September beim städtisch verwalteten Arbeitsamt und beschlagnahmte einen Teil des Verzeichnisses, das am gleichen Tag zur Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung dienen sollte.

Einigen Beamten des Arbeitsamtes gelang es, die Stadteinnehmerei von der drohenden Geldbeschlagnahmung zu unterrichten, so daß dort bei Ankunft der Franzosen alles Geld versteckt war. Die Auszahlung der Unterstützung fand an diesem Tag auf dem Fuchswühl, in der Sandgrube, beim Maulbeerstück und im Wald statt. Häufig zahlte nun die Einnehmerei in einem Gebäude der Vereinigten Speyrer Ziegelwerke aus, um vor den Franzosen sicher zu sein.

Da sich der Geldwert von Tag zu Tag verschlechterte, zögerten viele Bürger die Zahlung der Steuern und Gebühren hinaus. Die Stadtverwaltung begegnete den Nachteilen aus diesen verspäteten Zahlungen für Gas, Strom und Wasser dadurch, daß sie die Gebühr für die Botengänge der städtischen Kassenboten drastisch erhöhte. So kostete ein zweiter Botengang bald nicht mehr 10 sondern 200 Mark, ein dritter sogar 1000 Mark.

Verschiedene Lebensmittel waren seit dem Krieg preisgebunden (so Milch und Brot). Im Juli 1923 betrug der Milchpreis

12500 Mark pro Liter ab Stall und 16000 Mark im Kleinverkauf. Ein Pfund Brot kostete im August 1923 3500, vier Pfund 14000 Mark. Für ein Pfund Mehl mußte man 3000 Mark zahlen. Am 22. Oktober 1923 war der Brotpreis bereits auf 115 Millionen Mark für das Pfund gestiegen; Käse wurde nur noch auf Marken abgegeben.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Milch wurde immer problematischer. Stundenlanges, oft vergebliches Warten vor den Milchzentralstellen, dazu noch Regen und Kälte, waren an der Tagesordnung. Im benachbarten Bayern wurden Sammlungen veranstaltet und diese Summen der pfälzischen Bevölkerung zum verbilligten Milchkauf zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Problem bildete für die Stadt die Versorgung mit Kartoffeln. Das Bürgermeisteramt forderte im August in einem offenen Brief den Vorsitzenden der Bezirksbauernkammer Speyer-Land und alle Bürgermeister des Bezirks auf, alle verfügbaren Bestände an reifen Frühkartoffeln unmittelbar der städtischen Bevölkerung zu geben. Die Stadt ließ diese Kartoffeln dann in bestimmten Geschäften verbilligt abgeben.

Ver mehrt wurden in dieser Zeit Kartoffeln von den Feldern gestohlen. Man ging mit drastischen Maßnahmen gegen er tappte Kartoffeldiebe vor, indem man ihre Namen öffentlich anprangerte.

Selbst wer Geld hatte, konnte zu dieser Zeit nicht allzuviel kaufen. Leere Schaufenster prägten das Stadtbild. Zwecks Einsparung von Licht und Heizung hatten die Läden ab den Herbstmonaten nur von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Der nahende Winter machte der Stadtverwaltung besonders zu schaffen. Um einer Ausbeutung des Böhl-Iggelheimer Spitalwaldes vorzubeugen, erließ die Stadt Vorschriften zur Lese- und Holzgewinnung. Nur derjenige durfte Holz lesen, der sich hierfür vorher eine schriftliche Erlaubnis geholt hatte. Wer sich nicht daran hielt, mußte mit Strafanzeigen rechnen.



Um das wertvolle Holz zu sparen, empfahl der Stadtrat in seiner Sitzung vom 7. August 1923 sogar die Verwendung von Gips- anstelle von Eichesärgen, wobei letztere für die meisten schon unerschwinglich geworden waren.

Ab 30. September 1923 wurden alle Briefmarken im Einzelwert unter 100 Mark ungültig, wurden aber bis Ende Oktober bei den Postschaltern eingelöst. Die sich jagenden Portoerhöhungen führten zu einer wahren Markenflut. Im Zeitraum vom 24. August bis 24. Oktober 1923 erschienen 45 neue Marken. Der Briefverkehr ging aufgrund dieser sich fast täglich erhöhenden Porto- und Papierverteuerung nahezu völlig zurück.

In Speyer herrschte in dieser Zeit große Wohnungsnot. Viele Bürger stehen um eine städtische Sozialwohnung an und beklagen sich, daß städtische Beamte und Angestellte bei der Verteilung bevorzugt werden. Die Hausbesitzer können die Miete nicht so schnell erhöhen, wie der Geldwert sinkt. Während 1914 die Friedensmiete für ein Mansardenzimmer 10 Mark betrug, mußte man im September 1923 schon 9 Millionen Papiergeld nehmen. Der Vermieter bekam aber oft nur einen geringen Teil dieses Wertes und mußte darüber hinaus noch mit ansehen, wie der Mieter zusätzlich noch Kinder und Enkel aufnahm oder gar selbst ein Zimmer für ein Vielfaches untervermietete.

Auch die Handwerker stellten sich bei Kundenarbeit auf die Geldentwertung ein: bei Bestellung der Arbeit mußten ein Drittel des voraussichtlichen Rechnungsbetrages gezahlt werden, bei Beginn ein weiteres Drittel und den Rest bei Lieferung der

Ware, wobei die Preise wegen der täglichen Lohnsteigerungen freibleibend waren.

Die AOK Speyer orientierte die Höhe ihrer Beiträge und Leistungen nach der Reichsindexziffer. Die Arbeitgeber mußten die Beiträge ab Mitte September 1923 wöchentlich abführen, und zwar sechs Prozent der Bruttolöhne. Die AOK geriet zunehmend in Schwierigkeiten: Während die Krankenkassenbeiträge in Papiergeld gezahlt wurden, mußten die Sachleistungen, zum Beispiel Arzneimittel, ärztliche Leistungen und dergleichen in Goldmark abgerechnet werden.

Der Preis für ein Röhrchen Tabletten stieg so von 20 Pfennig auf 5 Milliarden Mark. Als Notmaßnahme erhob die AOK deshalb einen zweiprozentigen Notzuschlag. Sie ermahnte ihre Mitglieder zu sparsamerem Umgang mit Medikamenten.

Die Banken erhoben immer höhere Gebühren und Zinsen für ihre Leistungen und Kredite. Durch die verspätete Gutschrift von Schecks, verbunden mit der starken Zins- und Spesenbelastung, wird der bargeldlose Zahlungsverkehr stark beeinträchtigt. Die Geschäftsleute wickelten deshalb zunehmend ihre Geschäfte in bar, ohne Einschaltung einer Bank, ab.

Mitte November 1923 begann die kritische Zeit für Speyer. Die Stadt hatte außer den Gebühren der Stadtwerke keinerlei Einnahmen mehr. An die Stelle des Geldverkehrs trat immer mehr der Warentausch. Ende Dezember 1923 nahmen die Speyerer Geschäfte und Banken kein Notgeld mehr an, weil die Rentenmark nun auch im besetzten Gebiet immer stärker in Umlauf kam.



Aktuell
zum Thema Sparen



Drei Gehälter gehören auf die „hohe Kante“

Denn es kann ja mal anders kommen, als man vorausgeplant hat. Dann ist es gut, wenn man auf eine Reserve zurückgreifen kann.

Bilden Sie sich diese Rücklage durch einen Spar-Dauerauftrag von Ihrem Girokonto oder durch regelmäßige Einzahlungen auf Ihr Sparbuch.

Geld richtig anzulegen, erfordert Sachkenntnis und Erfahrung. Unsere Geldberater haben beides. Lassen Sie sich individuell beraten...

auch telefonisch. Ruf (0 62 32) 103-1

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

überall in Ihrer Nähe

Farben Tapeten Teppichböden

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge
termingerecht und meisterlich

WÄSSA KG

6720 Speyer · Gilgenstraße 13

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins!

Zuerst möchten wir uns mit einer Bitte an Sie wenden. Falls Sie Gruppen, Kapellen, Spielmannszüge oder ähnliche Organisationen kennen, die bereit sind, an Festzügen teilzunehmen, bitten wir, bei diesen eine Beteiligung an unserem Festzug anlässlich des Brezelfestes am 10. 7. 1983 (14.00 Uhr) anzuregen. Die diesen Gruppen entstehenden Kosten durch die Anfahrt werden von uns erstattet. Darüber hinaus wird nach Vereinbarung ein zusätzliches Entgelt gewährt. Meldungen sollten möglichst rasch erfolgen, da wir mit der Zusammenstellung des Festzuges bereits beschäftigt sind. Verständigen Sie uns bitte, wenn Ihnen solche Gruppen bekannt sind.

Eine weitere Bitte richten wir an die Lehrer der Speyerer Schulen. Diese mögen einmal bei den Schülern feststellen, welche Anregungen uns diese für die künftige Gestaltung des Brezelfestes geben können. Es sollte sich natürlich um Anregungen handeln, die sowohl technisch, wie auch finanziell durchführbar sind. Hierbei denken wir besonders an die Eröffnung am Freitagabend, an Veranstaltungen samstags und montags, aber auch an die Gestaltung des Festzuges.

In einer Besprechung mit dem Oberbürgermeister und dem zuständigen Dezenten Stefan Scherpf haben wir außerdem die Frage erörtert, in welcher Weise der Verkehrsverein weiter zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen könnte. Hierbei wurden folgende Möglichkeiten erörtert:

- a) Erstellung eines Glockenspiels in der Alten Münze;
- b) Wiederanbringung der in Metall gefaßten Urkunde von 1111, in welcher der Stadt Speyer die Stadtrechte verliehen wurden, am Dom;
- c) Wiedereröffnung der Nische nach Westen im Altpörtel, in dem sich eine Madonna befand.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns auch hierzu Anregungen geben würden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Dr. H. Rölle

Spenden erhielten wir von:

Bahlinger Walter
Erzbergerstraße 42
6700 Ludwigshafen a. Rh.

Bodensohn Ernst
EBG.-Dr.-Rumpf-Weg 1
7570 Baden-Baden 21

Bögler Lene
Haardter Straße 6
6730 Neustadt a. d. W.

Braband Ludwig
Kölner Straße 6
6100 Darmstadt

Burger Adolf
Römerstraße 25
5401 Brey

Detzner Friedrich
Am Spinnrädell 6
6720 Speyer

Deubner-Mandler Hiltrud
Eugen-Jäger-Straße 61
6720 Speyer

Deutz Hella K.
2100 Edison Plaza
660 Plaza Drive
Detroit, Mich. 48226 - USA

Distel Hedwig
Andreasstraße 30
5320 Bonn-Bad Godesberg

Dreher Hilde
Völkstraße 31
8900 Augsburg

Drescher Rolf
Gravelottestraße 5
7530 Pforzheim

Engel Sophie
Ludwig-Uhland-Straße 25
6720 Speyer

Fertig Emil
Dresdener Straße 17
6750 Kaiserslautern

Freytag Karl
Martin-Luther-Straße 10
6720 Speyer

Gernedl Matthias
Robertgasse 1/15
Wien II - Österreich

Glock Theo
107 Woodbrook, Mews S. W.
Calgary, Alberta T 2 W 4 P 7 -
Kanada

Goebel Ingeborg
La Grange Park
Illinois 60525 - USA

Grundhöfer Hedwig
Karmeliterstraße 12
6720 Speyer

Hasselberger Luise
Mausbergweg-Altenheim
6720 Speyer

Dr. med. Heger Hans
Kurt-Schumacher-Straße 60
6720 Speyer

Heinrich Karl
Rot-Kreuz-Steige 11
8700 Würzburg

Dr. med. Huxel Ludwig
Kantenstraße 29
8200 Rosenheim-Happing

Jacobi Elisabeth
Glockenstraße 10
6780 Pirmasens

Dr. van Jan Helmut
Große Venedig 1a
3200 Hildesheim

Jülich Ferdinand
Soderstraße 43
6100 Darmstadt

Kellermann Gertrud
Wichernstraße 4
6720 Speyer

Kobenstein Carl A.
Schürenstraße 4
4500 Osnabrück

Koller Lucia
Hänsenberg
9631 Heiterswil - Schweiz

Konrad Katharina
Königsberger Straße 3
6720 Speyer

- | | |
|---|---|
| Lelling Stefanie
Heydenreichstraße 11
6720 Speyer | Rödelsperger Friedrich W.
Siegbertstraße 3
6720 Speyer |
| Linnig Rosel
Linzer Straße 93
5340 Bad Honnef | Rößler Max
Friedrich-Ebert-Straße 44
6730 Neustadt a. d. W. |
| Löhner Otto
Mohrsmühlenweg 37
5470 Andernach | Rottmayer Karl Heinz
St.-Laurentius-Straße 2
8730 Bad Kissingen |
| Lubojatzki Hans
Ernst-Reuter-Straße 14
6720 Speyer | Schäfer Helmut
Viehtriftstraße 3
6720 Speyer |
| Mack Erich
Friedrich-Profit-Straße 43
6720 Speyer | Schäffner Theo
Klopstockstraße 14
1000 Berlin 21 |
| Müller Lothar
Königstraße 78
4132 Kamp-Lintfort | Schellenberger Willy
Christian-Dathan-Straße 21
6720 Speyer |
| Ober Heinrich
Christian-Dathan-Straße 21
6720 Speyer | Schewe Anneliese
Dantestraße 14
6900 Heidelberg |
| Ohler Hermann
Aschheimer Straße 8
8016 Feldkirchen | Dr. Schmeller Hans
Schluderstraße 22
8000 München 19 |
| Prof. Dr. Pöverlein H.
Woogstraße 16a
6109 Mühltal/Hessen | Schmitt Franz
Soonwaldweg 11
6541 Ellern |
| Puder Karl-Heinz
Gartenstraße 12
6748 Bad Bergzabern | Schneider Elfriede
Rohrbachstraße 6
8751 Haibach |
| Raab Luise
Friedrich-Hölderlin-Weg 4
6720 Speyer | Schulte Hans
Danziger Straße 38
5320 Bonn-Bad Godesberg |
| Reeb-Warth Elisabeth
Gerhart-Hauptmann-Straße 8
6720 Speyer | Siener Elisabeth
Haardter Straße 6
6730 Neustadt a. d. W. |

Spöhrer Karl
Eichendorffstraße 17
6720 Speyer

Thomas Fritz
Winternheimer Straße 46
6720 Speyer

Stabel Michael
Haardter Straße 6
6730 Neustadt a. d. W.

Wagner Anna
Diakonissenstraße 10
6720 Speyer

Stabel Peter
191 Anderson Ave.
Northcliff 2195
Johannesburg – Südafrika

Wagner Julia
Erhardstraße 42
8730 Bad Kissingen

Stabel Willi
Hirthplatz 3
8013 Haar b. München

Walter Hermann
Waldfriedensstraße 19
6747 Annweiler

Stemmer Sonja
Friedrich-Ebert-Straße 16
6720 Speyer

Welsch Arthur
Schwindstraße 25
6650 Homburg

Dr. Tisch Heinrich
Haardter Straße 6
6730 Neustadt a. d. W.

Herzlichen Dank!
VERKEHRSVEREIN SPEYER



HOTEL
Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“
Inh. Paul Schaefer
Am Postplatz
6720 Speyer am Rhein
Tel. (0 62 32) 7 67 32 / 2 43 29

Eine heitere und nützliche „Gebrauchsanweisung für die Pfalz“:

Pfälzer Schlemmerbrevier

von Hjalmar Hartenfels

152 Rezepte, 20 Geschichten, Pfälzer Weinkunde. 240 Seiten mit 16 Farbbildern und 120 Illustrationen. 1983

DM 28,50



Versand überall hin durch Ihre

BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 · Tel. 0 62 32 / 7 55 92 · D-6720 Speyer

brillen hammer



Brillen · Contactlinsen

Speyer,

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17

1955

Weinlokal

1983

Narrenstübchen
seit 28 Jahren

**Ausschank
erlesener Pfälzer Weine**

Es freuen sich auf Ihren Besuch
Maria und Inge Fleischmann

Speyer, Kleine Pfaffengasse 2, Telefon 58 33
Täglich ab 18 Uhr geöffnet – Samstag Ruhetag



**Elektro-Installation - Nachtspeicherheizungen
Verkauf sämtlicher Elektrogeräte**

ELEKTRO-SCHMITZER

Elektromeister

6725 RÖMERBERG 1 · Schulstraße 13 · Telefon (0 62 32) 8 31 27



Ferdinand Sauer

Die Ehrenplakette der Stadt Speyer für hervorragende Verdienste hätte Ferdinand Sauer gewiß nie erhalten. Viel zu lästig hatte er ein Leben lang die Verwaltung, vor allem den „Armenpflegschaftsrath“ und das Wohlfahrtsamt mit seinem Dasein beschäftigt. So wird dieses Porträt einem Menschen gewidmet, der zwar nicht als Vorbild in die Stadtgeschichte eingegangen ist, aber doch einmalig war.

Am 23. Januar 1876 erblickte Ferdinand Sauer in Speyer das Licht der Welt. Schon früh verlor er seine Mutter; sie starb als er acht Jahre alt war. Da sein Vater Jakob ohne Armenhilfe nicht auskam – als Bader und Barbier war er viel auf Wanderschaft – war Ferdinand von Anfang an der Armut ausgeliefert, aus der er sich trotz aller Bemühungen niemals befreien konnte.

Nach dem Schulbesuch im Jahre 1889 hatte der Armenpflegschaftsrat zwei Jahre lang vergeblich versucht, den kleinen, damals 1,28 m großen Ferdinand bei irgend einem Lehrmeister auf Dauer unterzubringen. Viele Speyerer Handwerksmeister (Schreiner, Tüncher, Schuster, Schneider, um nur einige zu nennen), hatten ihre liebe Not mit dem „Auszubildenden“. Stets lief er schon nach kurzer Zeit davon; er wollte Barbier werden wie sein Vater. Zu guter Letzt suchte er sich selbst eine Lehrstelle. Beim Friseur Philipp Frey in Worms ging sein Wunsch in Erfüllung. Und eifrig war er nunmehr bei der Sache, so daß er schon nach einem Jahr Lehrzeit im März 1893 die Prüfung als Friseur erfolgreich ablegen konnte.

Aus dieser Zeit stammen auch seine ersten Bitt-Briefe an den „Geehrtesten und Werthesten Herrn Bürgermeister“. Was Ferdinand Sauer in den folgenden sechs Jahrzehnten in unnachahmlichem Briefstil – aber auch mengenmäßig – zu Papier brachte, ist bewundernswert. Und nie war



er um Formulierungen verlegen. Untertänigst konnte er bitten, mit Nachdruck fordern, drohen, trickreich schwindeln, schimpfen und beleidigen – aber auch in aller Form sich wieder entschuldigen, wenn es für ihn gefährlich werden konnte. Sogar „Irrsinn“ verstand er zu simulieren, was ihm (1903) an Stelle einer drohenden Haftstrafe einen längeren „Aufenthalt“ in der Kreis-Irren-Anstalt Klingenmünster auf Kosten der Kgl. bayer. Staatskasse einbrachte. Hier wurde ihm nach fast einjähriger Beobachtung bescheinigt: „Außer einer großen Rede- und Schreibseligkeit bietet derselbe keine Zeichen von geistiger Abnormität. Ein normaler Mensch dürfte er aber nicht sein.“

Ist es nicht herzerweichend, wenn ein Siebzehnjähriger (geschrieben 1893) mit folgenden Worten den Bürgermeister um Geld und getragene Kleider bittet: „Ich bin so arm und komme so verlumpt daher, daß niemand Respekt vor mir hat.“? Ein von ihm in späteren Jahren oft gebrauchter Ausspruch: „Nicht aus persönlicher Gehässigkeit, sondern als Akt der Gerechtigkeit“, wurde gar zum geflügelten Wort im Rathaus. Im Grunde genommen war es aber immer höchst trostlos und Mitleid erregend, was Ferdinand Sauer zu allen Zeiten zum Schreiben bewegte.

Nach Jahren der Wanderschaft machte sich der Friseur F. Sauer noch vor der Jahr-

hundertwende in Speyer selbständig – zunächst im Hause Hasenpfehlstraße 40. Es folgten die Stationen: Sonnengasse 6, Fischmarkt 1, Herdstraße 26, Mönchsgasse 9 und dann Allerheiligenstraße 24, wo er (um 1912) im eigenen Häuschen endgültig „seßhaft“ wurde.

Da der Verdienst aus dem Friseurgeschäft zu keiner Zeit ausreichte, den Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu bestreiten, war er emsig auf der Suche nach irgendeiner Nebenbeschäftigung. U. a. betätigte er sich als „Heilgehilfe“ und als „Hundetrimmer“. Mit französischen Sprachkenntnissen, die er sich vor dem ersten Weltkrieg in der Fremdenlegion erwarb, ging er auch als „Dolmetscher“ auf Arbeitssuche. Schließlich kam ihm sehr gelegen, mit einer „kleinen Reitschule“ (erstmalig im Jahre 1905) auf Messen und Märkten zusätzlich etwas verdienen zu können. Die „Reitschule“ verdankte er vermutlich seiner zweiten, fünf Jahre älteren Frau, der auch das Grundstück in der Allerheiligenstraße gehörte. Von nun an war Ferdinand Sauer ein stolzer Karussellbesitzer, was seinen weiteren Lebensweg maßgeblich bestimmte und womit er seine eigentliche „Berühmtheit“ erlangte. Die „kleine Reitschule“ wurde bald ersetzt durch eine kleine Schiffschaukel und ein anderes Kinderkarussell, hinzu kamen eine Orgel und ein Wohnwagen – Aufwendungen, die ihm allerdings außer Schulden und viel Ärger fast nichts bescherten. Noch im Jahre 1947 lebte er in der naiven Vorstellung, wenigstens einmal im Leben mit seinem Kinderketten-Fliegerkarussell ein gutes Geschäft machen zu können (siehe „Ebbes vom Hasenpfehl“).

Für die alten Speyerer ist Ferdinand Sauer sicherlich noch immer ein Begriff, ist er doch in der Art seines Auftretens ein „Original“ gewesen; nicht zuletzt aber auch deshalb, weil sich viele Speyerer Buben nicht ungern als „Antriebskraft“ für seine Reitschulen zur Verfügung stellten.

Klein von Statur, stets „ordentlich behü-

tet“, mit abgetragenen „Gehrock“ und gestriegeltem Schnurrbart, dazu einem „goldenen“ Zwicker auf der Nase, wartete er auf Kundschaft – selbstbewußt wie ein Zirkusdirektor. Indessen saß im Kassenhäuschen seine bedauernswerte Frau, die nach jahrelangem Siechtum 1938 im Alter von 67 Jahren starb.

Am 22. Februar 1929 berichtete die „Speierer Zeitung“: „Nachdem Küfermeister Valentin Jester am Montag auf dem zugefrorenen Rhein ein Faß „geschlagen“ hat, kommt nun ein zweiter Handwerksmeister, um auf dem Eis des Stromes ein Meisterstück anzufertigen. Friseurmeister Ferdinand Sauer wird nämlich heute, Freitag nachmittag, auf dem zugefrorenen Rhein einen Haarzopf anfertigen.“ – Auch das war Ferdinand Sauer!

Vieles blieb ihm im Leben versagt oder mußte ihm, sehr zu seinem Verdruß, versagt werden, z. B. auch die Herstellung von Speise-Eis in den Jahren 1949/50, weil die geforderten Voraussetzungen einfach nicht gegeben waren.

Ferdinand Sauer war dreimal verheiratet.

Aus der ersten Ehe (1896) mit Elisabetha Müller waren vier Kinder hervorgegangen, die lange Zeit in einem Waisenhaus in Landstuhl untergebracht waren. Zwei starben im frühen Kindesalter. Diese Ehe wurde 1905 geschieden.

Aus der zweiten Ehe (1905) mit Katharina Haubold stammt ein Junge (geboren 1908), der nach dem Besuch der Realschule dem Elternhaus den Rücken kehrte.

Zum dritten Mal heiratete er 1939, und zwar die Witwe Magdalena Bregel geb. Renck.

Ferdinand Sauer – Ortsarmer – starb am 25. Dezember 1956 im 81. Lebensjahr. Seine Ruhestätte auf dem Speyerer Friedhof liegt in einer Abteilung, die derzeit zur Neubelegung aufgelassen wird. Bald wird man sich seiner nicht mehr erinnern; ein Grabmal zu seinem Gedenken hat es ohnehin nicht gegeben.

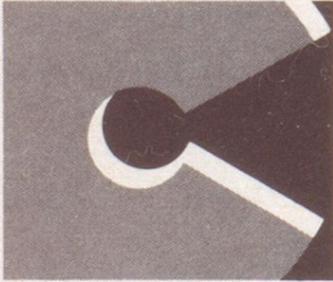
Fritz Schwager

Party-Service
KLAUS LAUBERSHEIMER

Menüs zu allen Festlichkeiten
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser
Service
ist
unerreicht!



Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

**Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft
bietet:**

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI
Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80

Aus der Bürgerfamilie

Dr. med. Hubert Meyer-Langsdorff hat am 15. November 1982 sein 65. Lebensjahr vollendet. 24 Jahre lang war er Leiter der Röntgenabteilung im städtischen Krankenhaus in Speyer. Mit dem Erreichen der Altersgrenze ist Dr. Meyer-Langsdorff in den Ruhestand getreten. Bei seiner Verabschiedung sprach Oberbürgermeister Dr. Roßkopf dem scheidenden Beamten Dank und Anerkennung aus. Dr. Meyer-Langsdorff habe als Facharzt dem städtischen Krankenhaus zu beachtlicher Leistungsfähigkeit und einem guten Ruf verholfen.

Aloys Schmitt, Seniorchef des nach ihm benannten Bekleidungshauses in der Maximilianstraße sowie weiterer Betriebe in Neustadt a. d. W. und Ludwigshafen a. Rh. ist am 23. Dezember 1982 gestorben. Er ist 84 Jahre alt geworden. Aloys Schmitt war ein vielgefragter Fachmann, der beim Handel und bei der Bekleidungsindustrie – weit über die heimatlichen Grenzen hinaus – sich eines hohen Ansehens erfreuen durfte.

Die Eheleute Heinrich Schopp (83) und Frau Margareta geborene Brecht (82), Lina-Sommer-Straße 42, konnten am 23. Dezember 1982 Diamantene Hochzeit feiern. Er stammt aus der Hasenpfehlstraße, sie aus der Löwengasse. Beide sind also echte „Hasepühler“, auch wenn sie seit 1929 in der Lina-Sommer-Straße wohnen. Heinrich Schopp war 35 Jahre lang bei der Schwartz-Storchen-Brauerei in Speyer beschäftigt.

Hans Wellensiek, Johannesstraße 22, feierte am 28. Dezember 1982 seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar war viele Jahre Mitinhaber und Geschäftsführer der Speyerer

Zigarrenfabrik Wellensiek & Schalk. Jahrzehnte gehörte er dem Bundesverband Deutscher Zigarrenhersteller an, wo sein Fachwissen sehr geschätzt wurde. Auch war er einige Zeit Mitglied der Vertreterversammlung der AOK Speyer. Mehr noch war er hier bekannt als Ruderer; die RGS Speyer verlieh ihm die silberne Ehrenplakette.

Die Eheleute Karl Schulz (82) und Frau Emma geborene Herold (79), Ginsterweg 19, feierten am 30. Dezember 1982 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar hat vor 60 Jahren in Lindow geheiratet; seit 1965 lebt es in Speyer.

Inge Nowack, Ludwig-Uhland-Straße 5, ist zum Ende des Jahres 1982 nach Vollendung des 60. Lebensjahres in den verdienten Ruhestand getreten. 27 Jahre lang war sie Leiterin des städtischen Kinderhorts in der Wormser Landstraße. „Tante Inge“, wie sie von allen genannt wurde, war Mitbegründerin des städt. Kinderhorts und insgesamt vier Jahrzehnte pädagogisch tätig.

Dr. med. Gottfried Rein (67), Facharzt für Chirurgie, Hermann-Wintz-Weg 3, wurde zu Beginn des neuen Jahres zum Sanitätsrat ernannt. Ministerpräsident Dr. Vogel, der die Ehrung in der Staatskanzlei in Mainz vornahm, würdigte mit dieser Auszeichnung die Verdienste des Speyerer Arztes um das Gesundheitswesen im großen Einzugsbereich des Diakonissenkrankenhauses. Dr. Rein war viele Jahre Chefarzt an diesem Krankenhaus in Speyer.

Hans Bachmann, Am Wasserturm 2, hat am 11. Januar 1983 sein 60. Lebensjahr vollendet. Bachmann wurde 1963 in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Bauge nossenschaft Speyer gewählt, kurze Zeit später zum ehrenamtlichen Vorstandsmitglied bestellt und 1971 zum hauptamtlichen Direktor der GBS ernannt. Am 31. Januar 1983 ist er in den Ruhestand getreten.

Speyer einst...



Ecke Karmeliterstraße / Große Gailergasse (vor 1914). Möglicherweise handelte es sich bei dem hohen Eckgebäude um ein Schulhaus; die zahlreichen Kinder mit Schulranzen lassen dies vermuten.

Nachfolger und damit neues Vorstandsmitglied wurde Architekt Rainer Wieland (38). Auch als Kommunalpolitiker hat sich Bachmann verdient gemacht; seit 1964 – mit einer Unterbrechung – ist er Mitglied der Ratsfraktion der SPD im Speyerer Stadtrat.

Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel wurde in Paris aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des deutsch-französischen Vertrags mit einem hohen französischen Orden ausgezeichnet. Am 20. Januar 1983 überreichte ihm der französische Erziehungsminister Alain Savary im Beisein der Botschafter beider Länder den Orden der Ehrenlegion in der Stufe des Großoffiziers. Dr. Vogel erhielt diese Auszeichnung für seine Verdienste als Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für deutsch-französische kulturelle Angelegenheiten.

Liselotte Bruhn (62), Konrektorin, ist Ende Januar 1983 in den Ruhestand getreten. Frau Bruhn war seit 1947 als Pädagogin tätig. Drei Jahre lang leitete sie die Schule für Lern- und Geistigbehinderte im Erlich. Lehrerkollegium, Elternbeirat und Schüler bereiteten der beliebten Lehrerin einen herzlichen Abschied.

Rolf Heine (58), Rektor der Hauptschule im Schulzentrum „Georg-Friedrich-Kolb“, feierte Anfang Februar 1983 sein 40jähriges Dienstjubiläum. Nach seiner Versetzung an die Zeppelinschule in Speyer im Jahre 1958 wurde er hier 1967 zum Konrektor und 1972 zum Rektor ernannt. Rolf Heine war immer ein engagierter „Schulmann“. U. a. war er Lehrer von Versuchsklassen, Fachseminarleiter für evangelische Religion, Mitbegründer der Waldschule und Mitarbeiter bei der Bildstelle.



Von „Speyer einst“ ist fast nichts mehr geblieben. Im Hintergrund die Türme der Kirche St. Joseph, gebaut in den Jahren 1912–1914 (1983).

Dr. Hartmut Harthausen (44), Bibliotheksdirektor, wurde am 7. Februar 1983 offiziell zum neuen Leiter der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer ernannt, nachdem er bereits seit 1. Juli 1982 die „Labi“ kommissarisch leitete. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Metz. Dr. Harthausen kam 1965 als Referendar zur Landesbibliothek nach Speyer; am 1. Juni 1980 wurde er zum Bibliotheksdirektor ernannt.

Willy Sauerborn, Maximilianstraße 63, Ehrenobermeister der Augenoptiker-Innung Rheinhessen-Pfalz, hat am 25. Februar 1983 sein 80. Lebensjahr vollendet. Viele Jahre hat der Jubilar die Interessen seines Berufsstandes sowohl in der Innung als auch des Augenoptikerverbandes wahrgenommen. Seine Verdienste – weit über

die Grenzen der Stadt hinaus – sind vielfach anerkannt und gewürdigt worden, u. a. auch mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Jahre 1969.

Jakob Schäfer, Im Neuland 1, hat am 4. März 1983 das 65. Lebensjahr vollendet. Seit zehn Jahren ist er Vorsitzender des Kanu-Clubs Speyer. Während seiner „Amtszeit“ ist der Verein von 160 auf 500 Mitglieder angewachsen. Jakob Schäfer, 50 Jahre lang mit dem Kanu-Sport verbunden, ist auch heute noch aktiver Kanu-Sportler; im vergangenen Jahr schaffte er die fünfte Wiederholung des Wanderfahrer-Abzeichens des DKV. Schäfer hat sich im Pfälzer und Deutschen Kanuverband vielfach verdient gemacht. Zahlreiche Ehrungen und höchste Auszeichnungen – auch vom Deutschen Sportbund – hat er im Laufe der Jahre entgegennehmen dürfen.



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen



Orgel- und Klavierfachgeschäft

Edsperger

freut sich auf Ihren Besuch!

Heimorgeln — Musikinstrumente — Reparatur —
Kundendienst — Orgel- und Klavierschule

Korngrasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

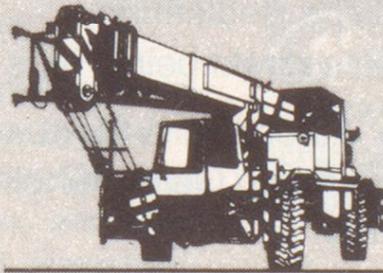
JESTER GmbH

H O L Z B A U

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT
Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte
Herde · Öfen · Einbauküchen
Heimwerker- und Hobbybedarf

VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte

Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/4068
Eigentümer: U. KOITHAHN

In Speyer liest man die **TAGESPOST**



Kleine Stadt-Chronik

„Ruländer-Akademie“

Im Januar d.J. wurde im Weinmuseum des Historischen Museums der Pfalz eine „Ruländer-Akademie“ gegründet. Zugegen waren 24 Gründungsmitglieder, vorrangig Speyerer Behördenchefs und Dienststellenleiter; an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf. Zum Präsidenten wurde Dr. Anton Doll, der Leiter des Landesarchivs gewählt. Die „Ruländer-Akademie“ will sich der Erforschung der Weinkultur unter besonderer Berücksichtigung der Sorte „Ruländer“ widmen; bekanntlich war es Johann Seger Ruland, der vor ca. 250 Jahren in Speyer die nach ihm benannte Rebe züchtete.

Bemerkenswert ist, daß der „Akademie“ ab sofort ein 1500 qm großes Grundstück am „Tafelsbrunnen“, unmittelbar am „Narrenberg“, zur Verfügung steht, auf dem am 4. Mai 1983 die ersten Ruländer-Reben gepflanzt werden sollen. Man rechnet damit, daß in vier Jahren die erste Lese stattfinden kann, die ca. 900 Liter Wein ergeben könnte.

Erklärtes Ziel der „Ruländer-Akademie“: Der Wein soll geschätzt, gepflegt und getrunken werden.

„Dr.-Wetter-Medaille“

Das Institut für Münz- und Medaillenkunst München hat aus Anlaß der Ernennung des Speyerer Bischofs Dr. Friedrich Wetter zum neuen Erzbischof von München und Freising eine Erinnerungsmedaille ausgegeben. Begrenzte Auflage: 2900 Exemplare. Die Prägung erfolgte in reinem Feinsilber (999) – Preis: 95,- DM – und Fein-

silber mit 24 Karat Goldauflage – Preis: 145,- DM – Durchmesser: 36 Millimeter.

Die Medaille kann in Speyer bei den Geschäftsstellen der Kreis- und Stadtparkasse erworben werden.



Vorderseite der Dr.-Wetter-Medaille

Auf der Rückseite steht:

„1968

Bischof von Speyer

1982

Erzbischof von München und Freising“

14. Zweigstelle der Speyerer Volksbank

Am 24. Januar 1983 konnte die Speyerer Volksbank eine neue Zweigstelle in der Heinrich-Heine-Straße eröffnen. Die Notwendigkeit der Zweigstelle ergab eine schon 1980 unternommene Standortuntersuchung, die zum Ergebnis hatte, daß in diesem Stadtteil mit 2031 Haushalten 6000 Speyerer Bürger leben. Durch die Eröffnung dieser Zweigstelle kam die Speyerer Volksbank ihren Kunden wieder ein Stück

näher. Die Zweigstelle ist durchgehend geöffnet und ermöglicht den arbeitenden Kunden auch den Weg zur Bank in der Mittagszeit. Modern eingerichtete Räume bieten alle Möglichkeiten für einen leistungsfähigen und persönlichen Bankservice.

Sportler des Jahres 1982

Zum dritten Mal wurden die Leichtathletin Heike Filsinger und der Boxer Kurt Seiler zu Sportlern des Jahres gewählt. Mannschaft des Jahres wurden die A-Jugendbasketballer des TSV.

Heike Filsinger (22) wurde 1982 u.a. deutsche Meisterin über 100 m Hürden, dreifache deutsche Juniorenmeisterin (Hürden, Weitsprung, Siebenkampf) und deutsche Hochschulmeisterin über 100 m Hürden und Weitsprung.

Kurt Seiler (26) hat in ununterbrochener Folge zum fünften Mal den Titel „Deutscher Meister im Halbschwergewicht“ errungen.

Durch seinen dritten Platz bei den Europameisterschaften und seine Teilnahme an der Weltmeisterschaft hat Seiler auch international Anerkennung gefunden.

Die A-Jugendbasketballer des TSV standen zum dritten Mal in Folge in der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft. Sie belegten 1980 den vierten, 1981 und 1982 jeweils den dritten Rang. Der Mannschaft gehören an: Wolfgang Herbst, Stefan Weis, Rainer Kopf, Hansjörg Eger, Frank Rauschelbach, Werner Decker, Clemens Ruf, Guido Wollkopf und Horst Schmitz.

Die Sportlerehrung, bei der auch viele andere Sportler geehrt wurden, fand am 25. Februar 1983 in der Stadthalle statt.

Auf den Spuren der Vergangenheit

Auf dem Siebertplatz-Gelände, wo kürzlich das Realschulgebäude und die Pesta-



Ausgrabungsstelle auf dem Siebertplatz-Gelände mit den freigelegten Mauerresten des ehemaligen Augustinerklosters.

lozzschule dem vorgesehenen Neubau für die Kreis- und Stadtparkasse Speyer weichen mußten, haben die Archäologen die ersten Ergebnisse ihrer Grabungsarbeiten vorgestellt. Dr. Heinz-Josef Engels und seine Mitarbeiter vom Amt für Bodendenkmalpflege haben die Mauerreste vom Kreuzgang des ehemaligen Augustinerklosters freigelegt. Die Fundamente stammen aus der Zeit nach dem Brand von 1689; auf greifbare Spuren des ursprünglich im Jahre 1265 von Bischof Heinrich errichteten Klosters ist man noch nicht gestoßen. Da schon bald mit dem Neubau der Sparkasse begonnen werden soll, bleibt nicht allzuviel Zeit mehr für weitere Untersuchungen.

Inzwischen wurde bei den Grabungsarbeiten der Grundstein gefunden, der vor rund 120 Jahren dem Bau des Realschulgebäudes beigelegt worden ist. Es handelt sich um einen großen Sandsteinbehälter, in dem sich die Kalksteinplatten für die Litho-

graphien befanden, nach denen die Pläne und Ansichten des Baues gedruckt wurden, außerdem eine Bleirolle und einen Bleibebehälter (fest verschlossen) deren Inhalt noch untersucht wird.

Bundesverdienstkreuz für Else Doll und Karin Feucht

Am 2. Januar 1983 erhielten Frau Else Doll (62) und Frau Karin Feucht (49) aus der Hand von Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf das ihnen vom Bundespräsident verliehene Bundesverdienstkreuz. In seiner Laudatio würdigte der Oberbürgermeister die Verdienste der Geehrten.

Frau Doll habe als Journalistin seit Jahrzehnten Beachtliches in Speyer geleistet. Zugleich lobte er ihr Engagement in der Europa-Union, im Frauenring, am Journalistenstammtisch und, nicht zuletzt, ihre wertvolle Mitarbeit bei der Gestaltung der Speyerer Vierteljahreshefte.



Oberbürgermeister Dr. Roßkopf überreicht im Trausaal des Rathauses Frau Else Doll das Bundesverdienstkreuz; in der Mitte des Bildes: Frau Karin Feucht.

Frau Feucht, Grundschullehrerin und Politikerin, gehört seit 1972 dem Stadtrat an (Wählergruppe Boegner). Seit 1979 bekleidet sie das Amt eines ehrenamtlichen Beigeordneten. In ihrem Dezernat verwaltet sie das Jugendamt und das Schulamt mit vorbildlicher Hingabe.

„Indem sich beide Frauen um diese Stadt verdient gemacht haben, taten sie es auch für den ganzen Staat und das Volk. Und dafür gebührt Ihnen diese hohe Auszeichnung“, sagte der Oberbürgermeister beim Empfang im Rathaus, anlässlich der Ehrung.

Städtebauliche Akzente

Auf dem Bausektor sind in letzter Zeit drei bemerkenswerte Objekte von privater Hand fertiggestellt worden:

An der Ecke Heinrich-Heine-/Lessingstraße entstand ein großzügig geplanter Neubau mit vielen Funktionen. Zur Versor-

gung der Menschen in Speyer-West wurde hier Raum geschaffen für je eine Zweigstelle der Kreis- und Stadtparkasse Speyer sowie der Speyerer Volksbank, ferner für mehrere Arztpraxen, für ein Optiker-Fachgeschäft, für ein Café, für eine Reinigungsanstalt und für ein Bäckerei-Fachgeschäft. Acht Mietern stehen insgesamt fast 1500 qm Nutzfläche zur Verfügung.

In der Bahnhofstraße (Ecke Obere Langgasse) wurde das historische Gebäude Haus-Nr. 29 renoviert. Noch in den frühen siebziger Jahren war geplant, dieses Haus aus verkehrstechnischen Gründen abzureißen. Nun beherbergt das mit viel Liebe und Sachverstand hergerichtete Anwesen die 13. Apotheke in Speyer – die „Kronen-Apotheke“. Für die hervorragende Renovierung wurde das Haus beim Fassadenwettbewerb 1982 mit einem Preis ausgezeichnet.



Der moderne Neubau an der Ecke Heinrich-Heine-/Lessingstraße ist mit viel Kupfer verkleidet. Auch Parkmöglichkeiten, u. a. in einer Tiefgarage, sind reichlich vorhanden; insgesamt 40 Stellplätze.



Erfreulich, daß das Haus Bahnhofstraße 29 nicht der Spitzhacke geopfert wurde.

Nicht minder bemerkenswert ist der Neubau des Schmuck- und Uhren-Fachgeschäftes Lais, Maximilianstraße 68. Unter recht schwierigen Bedingungen ist nach dem Abriß des Altbaues ein neues Gebäude errichtet worden, das sich hervorragend in die Front der Giebelhäuser der Maximilianstraße einfügt. Als gelungene Attraktion darf auch das Glockenspiel bezeichnet werden, das zu bestimmten Zeiten volkstümliche Melodien erklingen läßt.

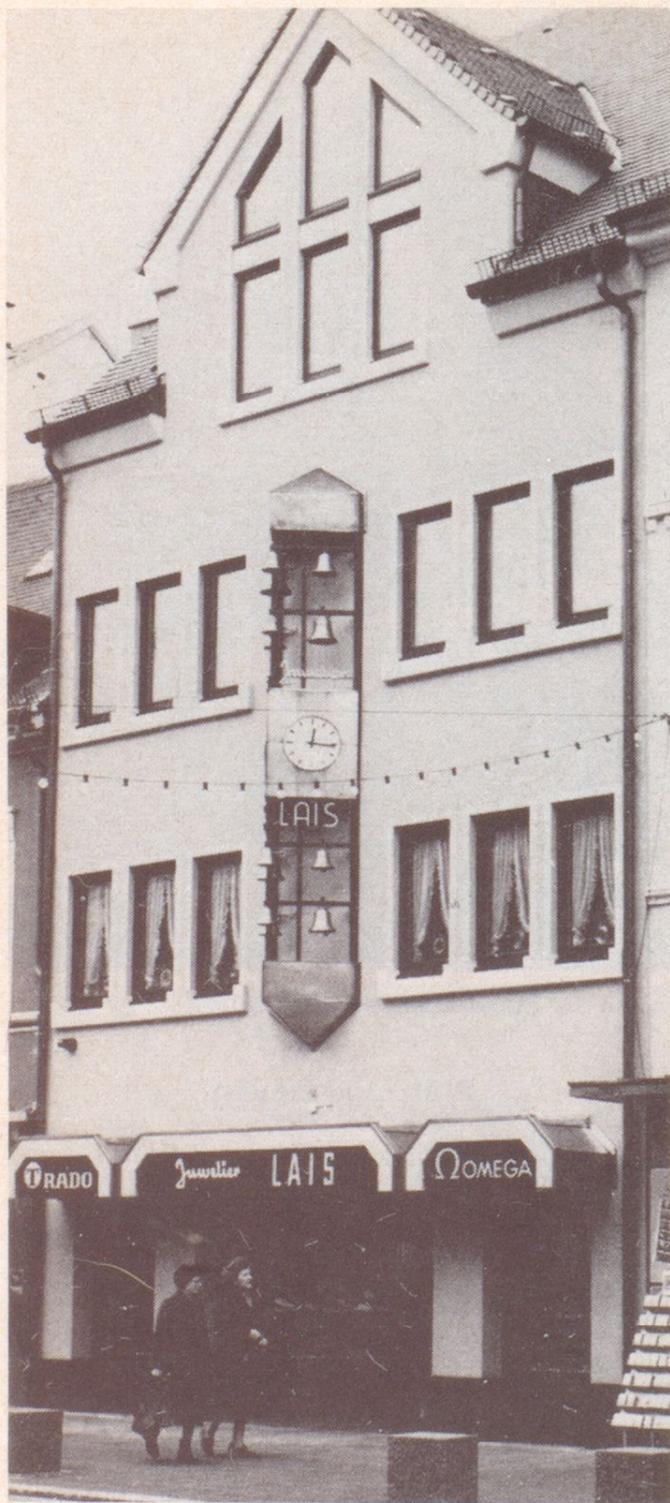
Pfälzer in Bayern

Die guten Beziehungen zu allen Freunden in der Pfalz weiterhin zu pflegen und zu vertiefen, hat sich auch der neu gewählte Vorstand des Landesverbands der Pfälzer in Bayern e. V. vorgenommen. Dies hat uns der erste Vorsitzende des Landesverbands, Dr. Ludwig Foohs, Agnesstr. 62, 8000 München 40, mit guten Wünschen und landsmannschaftlichen Grüßen zum Jahreswechsel mitgeteilt. Dr. Foohs war früher Speyerer Mitbürger.



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/5543

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**



Der Neubau des Hauses Maximilianstraße 68.

Speyerer Künstler erfolgreich

Bernd Benedix (40), Bildhauer, Mönchsgasse 12, ist am 13. März 1983 in der Pfalz-galerie Kaiserslautern mit dem Pfalzpreis 1983 ausgezeichnet worden.

Der Preis wird alle drei Jahre vergeben. Er ist mit 15000,— DM dotiert. Benedix erhielt diesen Preis für drei plastische Arbeiten in Blei; sie tragen die Titel „Wächter des Gewissens“, „Corpus I“ und „Thorax“. An der Ausschreibung zum Pfalzpreis 1983 hatten sich 145 Künstler mit rund 400 Werken beteiligt.

Bei diesem Wettbewerb wurde auch der Speyerer Künstler Paul in den Eicken (38) mit lobender Anerkennung bedacht.

Verehrte Leser!

Das erste Vierteljahresheft des Jahrgangs 1983 liegt vor. Ab jetzt beträgt der Bezugspreis für die Speyerer Hefte (einschließlich Zustellung) 10,— DM im Jahr.

Auf die unvermeidlich gewordene „Anhebung“, die wir bereits im Winter-Heft mitteilten, machen wir hiermit noch einmal aufmerksam, und bitten um Beachtung.

Mit freundlichen Grüßen
VERKEHRSVEREIN SPEYER



VOLLREINIGUNG — 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Wahl zum Deutschen Bundestag am 6. März 1983

Wahlergebnis der kreisfreien Stadt Speyer

Wahlberechtigte	32648	(1980: 32138)
Wähler	29100	(1980: 28483)
Wahlbeteiligung	89,13%	(1980: 88,66%)

	Erststimmen		Zweitstimmen			
	1983	1980	1983	1980	v. H.	
					1983	1980
Gültige Stimmen	28430	28039	28516	28165	97,99	98,84
Ungültige Stimmen	670	454	584	328	2,01	1,16
CDU	13746	11796	12985	11601	45,54	41,19
SPD	12540	13556	11802	12965	41,39	46,03
F.D.P.	739	1852	1899	2955	6,66	10,49
DKP	133	136	104	106	0,36	0,38
Grüne	1272	678	1642	448	5,76	1,59
EAP	—	—	14	4	0,05	0,01
KBW	+))	21	+))	11	—	0,04
NPD	—	—	70	68	0,24	0,24
Volksfront	+))	—	+))	7	—	0,03

+) = kein Wahlvorschlag

Wahl zum Landtag von Rheinland-Pfalz am 6. März 1983

Wahlergebnis der kreisfreien Stadt Speyer

Wahlberechtigte	32589	(31785)
Wähler	29018	(25297)
Wahlbeteiligung	89,04%	(79,60%)
Gültige Stimmen	28651	(24942)
Ungültige Stimmen	367	(355)

Von den gültigen Stimmen entfielen auf

CDU	14081	(12221)	=	49,15%	(49,00%)
SPD	11984	(10867)	=	41,83%	(43,57%)
F.D.P.	827	(1410)	=	2,89%	(5,65%)
NPD	—	(134)	=	—	(0,54%)
DKP	133	(248)	=	0,46%	(0,99%)
ASG	28	+))	=	0,09%	—
Grüne	1598	+))	=	5,58%	—
EAP	+))	(35)	=	—	(0,14%)
KBW	+))	(27)	=	—	(0,11%)

+) = kein Wahlvorschlag

(Die in Klammern stehenden Zahlen zeigen das Ergebnis der Landtagswahl im Jahre 1979)

Ebbes vum Hasepuhl

Ferdinand Sauer:

„Ich gebe Euch mein ein und alles, mein geliebtes Karussell, ...“

Der folgende Brief von Ferdinand Sauer aus dem Jahre 1947, gerichtet an die Gemeindeverwaltung Duttweiler, ist charakteristisch dafür, wie Sauer es verstand, Briefe zu schreiben. Trotz unverkennbarer amüsanter Schlitzohrigkeit enthält der Brief aber auch Überlegungen und Formulierungen, die von einem wendigen Advokaten stammen könnten. Als Ferdinand Sauer diesen Brief schrieb, stand er im 72. Lebensjahr.

„Ehrenwerte Herren Gemeinderäte
Hochwohllöblicher Herr Bürgermeister!

Auf Ihr Angebot anlässlich des Sportfestes, das in Ihrem feiernden Kirchdorfe Duttweiler am 15.-17. Juli 1947 stattfinden soll, sind die obengenannten hochwohlgeborenen Herren an mich herangetreten, um dem Feste auch das äußerliche Gepräge zu geben und mit meiner allseits so beliebten und immer so stimmungsmachenden Reitschule anwesend zu sein.

Ich als Karussellbesitzer nehme das Angebot unter folgenden Bestimmungen an:

Das Karussell muß von seinem Aufbewahrungsort Speyer mit Pritschenwagen, welcher mit 3 kräftigen Zugpferden bespannt ist, abgeholt werden. Für meine unersetzlichen bemalten und mit wertvollen Glasperlen versehenen Ziervorhänge ein Bauernwagen mit Stroh ausgepolstert (Bespannung: 2 Pferde). Für meine Konzertorgel und Kasse 1 Leiterwagen mit Strohseilen und Stricken sowie 1 dichte Plane, da-

mit durch eventuellen Regen keine Pfeifen und die Klaviatur beschädigt wird (Bespannung: 2 Pferde). Ich bin im Besitze von 100m 4adrigem Kabel, doch für die feenhafte Beleuchtung meines über alle Kriegswirren und Bomben-Nächte geretteten Karussells fehlt die feenhafte Beleuchtung, und da möchte ich die hochwohllöblichen Herren des Festausschusses bitten, mir für 50 Glühbirnen zu sorgen, die nach dem Feste in mein Eigentum unentgeltlich übergehen sollen. Da mein Karussell allein schon durch seine Aufstellung unermeßliche Freude bei Alt und Jung auslöst, bitte ich ehrerbietig die Herren, mir 2 Mann Bewachung zu stellen, und sollte es besonders stürmisch hergehen, müßte die Bewachung auf 4 Mann erhöht werden. Der Strom geht selbstverständlich zu Lasten der Gemeinde. An- und Abtransport hat unentgeltlich zu geschehen.

Meinen Angestellten und mir kann das Aufstellen des Karussells nicht zugemutet werden, denn unsere aber um so reich an Entbehrungen entkräfteten Körper muß gutes handwerklich vorgebildetes Personal zur Verfügung gestellt werden, das unter unserer langjährigen Erfahrung im Auf- und Abbau meines Karussells unbedingt Folge zu leisten hat. Für etwaige vorkommende Unfälle haftet der Verein.

Durch die langen Kriegs- und Nachkriegsjahre so entkräfteten Körper muß ich für eine entsprechende Verköstigung bitten, und zwar können wir nur Weißbrot

oder Kuchen vertragen, dazu ein kräftiges Mittagessen, das durch reichlich Fleisch bereichert sein soll. Ich bitte aber, uns nur Naturwein zu geben, da wir ja durch die großen Anstrengungen, die an uns gestellt werden, auch nur im Bruchteil davon dafür entschädigt werden. Für Nachmittagskaffee mit reichlich Milch und Sahne ist Sorge zu tragen. Das Abendessen sollte unserem körperlichen Zustand entsprechend 2mal erfolgen, bitte Wurst und Butter nicht vergessen. Für eine anständige Unterbringung in guten Betten ist besonders Sorge zu tragen. Möglichst weit vom Festplatz entfernt und mit guten dichten Schnakenfenstern versehen, wenn irgend wie zu machen, dahin, wo die Hähne nicht zu früh krähen.

Wir sind nun außer mir und meiner Kassiererin noch 2 Mann, und da dürfte es der von allen Kriegereignissen verschont gebliebenen Gemeinde nicht schwer fallen, 4 armen hungernden Stadtmenschen eine menschliche Wohltat zu erweisen, da ja dieselben auch wirklich alles getan haben,

um einer nach Freude hungernden Gemeinde zu helfen.

Ich gebe Euch mein ein und alles, mein geliebtes Karussell, darum vergeßt uns auch nicht durch reichliche Naturalgaben an Eiern, Fleisch, Dosenwurst, Butter, Milch und Mehl sowie Naturwein, damit wir noch lange daran zehren können und durch unsere Freude, die wir Euch ausnahmsweise wirklich preiswert überlassen haben, durch Eure Gaben uns noch lange daran erholen können.

So stehe ich nun den hochwohlwöblichen Herren und der feiernden Gemeinde Duttweiler zur Verfügung und zeichne Hochachtungsvoll und ehrerbietig

Ferdi Sauer

Diplom-Dolmetscher, staatlich geprüfter Baader und Friseurmeister, anerkannter Hundetrimmer und Kinderketten-Fliegerkarussellbesitzer
Allerheiligenstraße 22-24''

LUDWIG WAGNER KG Bauunternehmung Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlenturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

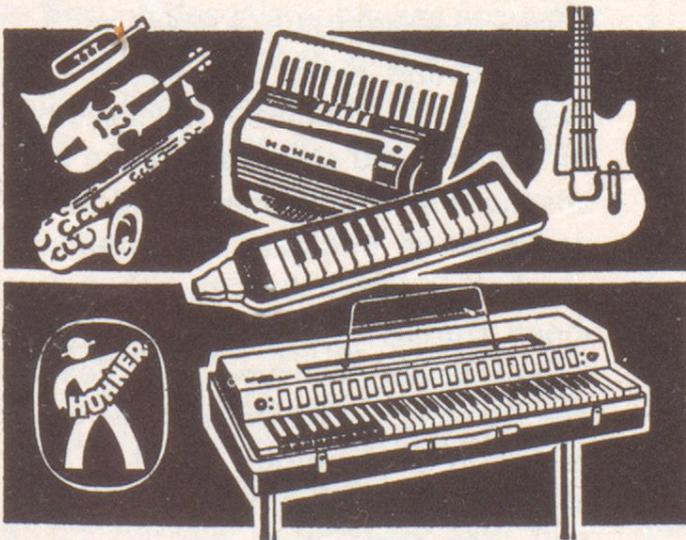
Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331

bärbel kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaïne monteil
pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straÙe 5 · telefon 7 53 79



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

27. Januar 1933:

Gestern nachmittag wurden mehrere Gänse auf dem Rhein beobachtet, die von Eisschollen fortgetrieben wurden. Eine bereits eingefrorene Gans konnte von einem jungen Mann aus dem Eise befreit werden. Durch die Fahrt eines kleinen Dampfers wurde ein kleiner Weg frei, auf dem die Gänse nach dem badischen Ufer schwimmen konnten. Während dort zwei Gänse von einer Frau an Land gebracht wurden, trieben die übrigen weiter ab.

7. Februar 1933:

Der bei Otterstadt gefundene Einbaum, von dem wir kürzlich berichteten, wurde in den letzten Tagen unter der umsichtigen Leitung des Maurermeisters Ludwig Schön freigelegt und gehoben, gestern per Schiff nach dem alten Hafen gebracht und heute im Laufe des Tages in das Museum abtransportiert. Derselbe lag nicht, wie wir seinerzeit berichteten, im Altrhein, sondern in dem von den Speyerer Ziegelwerken vor einigen Jahren errichteten Kiesloch zwischen Angelhof 2 und 3.

4. März 1933:

Die in der Bahnhofstraße gelegene Villa Eversbusch ist, wie wir hören, in den Besitz der Reichsbank Akt.-Ges. Berlin übergegangen, die am 1. April mit den Umbauarbeiten für die Zwecke der Speyerer Reichsbanknebenstelle beginnen will. Das bisherige Reichsbankgebäude ist von Herrn Kommerzienrat Ecarius angekauft worden.

4. März 1933:

Das bayerische Staatsministerium des Innern hat eine vorübergehende Verstärkung der Polizeikräfte in der Pfalz veranlaßt. So werden aus den Beständen der Po-

lizeischule Eichstätt zwei Hundertschaften in die Pfalz entsandt: je eine Hundertschaft wird in Speyer und Kaiserslautern untergebracht. Wie wir erfahren, traf die für Speyer bestimmte Schutzpolizeiverstärkung heute vormittag in Speyer ein. Durch diese Verstärkung soll in erster Linie die Wahlfreiheit am morgigen Wahlsonntag gesichert werden, jedoch ist beabsichtigt, die Polizeikräfte auch nach der Wahl zur Sicherung der Staatsautorität in der Pfalz zu belassen. Der nähere Grund für diese Maßnahme dürfte wohl in den Pirmasenser Vorfällen zu suchen sein, wo beabsichtigt wurde, gleich wie in Preußen, SA-Mannschaften als Hilfspolizei zu verwenden.

10. März 1933:

Das Staatspolizeiamt teilt mit:

Auf Grund eines dringenden Funkspruches des neu ernannten Reichskommissars für Bayern sind sofort sämtliche kommunistische Parteifunktionäre und Reichsbannerführer im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Schutzhaft zu nehmen und bei ihnen Durchsuchungen vorzunehmen. Auf Grund dieser Weisung des Beauftragten des Reiches für Bayern hat das Staatspolizeiamt in der heutigen Nacht 33 kommunistische Funktionäre und 9 Reichsbannerführer in Schutzhaft genommen. Außerdem wurden gleichzeitig die Behausungen nach Waffen und Druckschriftenmaterial durchsucht. Es ist dabei zahlreiches Druckschriftenmaterial beschlagnahmt worden, die Durchsuchungen nach Waffen verliefen ergebnislos. Die Durchsuchungen werden fortgesetzt. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

*

Wie wir aus privater Quelle erfahren, wurden die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen ab heute früh 4 Uhr durchgeführt. Keiner der Verhafteten setzte seiner Festnahme Widerstand entgegen. Die Verhafteten wurden zunächst zur Polizeiwache gebracht und heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr mittels Kraftwagen unter starkem polizeilichem Schutz ins Amtsge-

richtsgefängnis eingeliefert. Unter den Festgenommenen befinden sich u.a. die Speyerer KPD-Funktionäre Jak. Gießhaber, Brecht A., Gutting Georg, Feth Karl, Bayer Georg, Gerloff Hugo, Dietrich Paul, Schopp Fr., Goetz J. und Reißer Karl. Von den verhafteten Reichsbannerführern nennen wir Kosian Hans, Schön Ludwig, Brech Karl, Zinser Hans, Brech Andr., Gauweiler Th. und Kosian Peter. Der KPD-Stadtrat Prierer, der sich z. Z. im Krankenhaus befindet, ist ebenfalls unter den Festgenommenen.

11. März 1933:

Heute vormittag nahmen SA-Leute vor der Ehape Speyer Aufstellung, um die Käufer vom Besuch des Warenhauses abzuhalten. Vier SA-Leute haben große Schilder umhängen, die die Aufschrift tragen: „Deutsche, kauft nur in deutschen Geschäften.“

21. März 1933:

Heute morgen um 6 Uhr läuteten die Glocken der Gedächtniskirche und des Läutturmes der Dreifaltigkeitskirche den aus Anlaß des Zusammentritts des neugewählten Reichstages in Potsdam zum Nationalfeiertag erhobenen Tag des Frühlingsanfanges ein. Möge sich für unser

Volk und Vaterland die Symbolhaftigkeit dieses Tages in ihrer vollsten Bedeutung auswirken!

Brother 8300 Elektronik-Portable

Schnell wechselbares
Typenrad, Korrekturspeicher,
Lift-off Korrektur, Farbband-
kassette.

DM 899,—
incl. MwSt.



PAPIER-JAEGEN

Eigene Service-Werkstätte

6720 Speyer

Roßmarktstr. 33-35 · Tel. 7 64 22

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

Demnächst



27. 5. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Konzert der Pfälzischen Philharmonie, Dirigent: George Byrd, Werke von Johann Christian Bach, Hector Berlioz.

3. 6. 1983, 20.00 Uhr und 4. 6. 1983, 15.00 Uhr, Hof des Hist. Museums der Pfalz - „Fuente Ovejuna“, Schauspiel von Lope de Vega, durch die Theatergruppe PRISMA Speyer.

11. 6. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Konzert des MGV Speyer-Nord.

12. 6. 1983, 17.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Festakt anlässlich der 1000-Jahr-Feier des Domchores.

14. 6. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - „Gianni Schicchi“, Komische Kurzoper von Puccini - „Der Bajazzo“, Dramatische Kurzoper von Leoncavallo, durch das Pfalztheater Kaiserslautern.

8.-12. 7. 1983 - Speyerer Brezelfest.

10. 7. 1983, 8.00 Uhr, Stadthalle - Pudelnzuchtschau des Pudelnzuchtverbandes - Bezirksgruppe Kurpfalz -.

2. 8. 1983, 20.00 Uhr, Stadthalle - Chopinabend mit Adam Harasiewicz, Klavier.

9. und 10. 9. 1983 - Speyerer Altstadtfest.



**Die historische Kaiserstadt
am Rhein - Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung, Kultur- und
Werbeamt, Maximilianstraße 12.
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.



JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft - Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und ...gute Ideen.**

Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

■
SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Ferdinand Sauer, der anno dazumal in seinem arg vernachlässigten Häuschen Allerheiligenstraße 24 ein bescheidenes Frisörgeschäft betrieb, hing eines Tages ein Schild an die Ladentür, auf dem zu lesen war:

„Wegen Umbau wird die verehrte Kundschaft heute hinten rasiert.“



*Ein Mensch ist seines Lebens froh,
wenn ihn ein guter Figaro
geschickt, gekonnt, von Zeit zu Zeit
von haarigem Ballast befreit,
sobald es wuchert im Gesicht
und sich mehr Schatten zeigt als Licht.
Doch wenn der Barbier mit dem Messer
der Meinung ist, es sei wohl besser,
den Kunden hinten zu rasieren,
dann könnte es durchaus passieren,
daß aus der rauhen Unterwäsche
entschlüpft nur eine glatte Fläche!*

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



JWS STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 23. Jahrgang, Heft 1 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1, 25, 30, 32, 33 und 34); H. Ehrend (Seite 3, 4, 6, 8, 9, 10 und 12); L. Deuter (Seite 31); Kreis- und Stadtparkasse (Seite 29); Stadtarchiv (Seite 2, 5, 7, 20 und 24); F. Schwager (Seite 43). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank.